

„Bilder einer Ausstellung“. Begleitsymposium zur Ausstellung
„Getroffen – Gerettet – Gezeichnet. Sanitätswesen im Ersten Weltkrieg“



Referatebände der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin
(GGWM)

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

herausgegeben von
Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Band 10



„Bilder einer Ausstellung“
Begleitsymposium zur Ausstellung
„Getroffen – Gerettet – Gezeichnet.
Sanitätswesen im Ersten Weltkrieg“

Vorträge des 10. Wehrmedizinhistorischen Symposiums
vom 15. November 2018

Begleitsymposium zur gemeinsamen Ausstellung des Bayerischen
Hauptstaatsarchivs und der Sanitätsakademie der Bundeswehr
unter dem Titel „Getroffen – Gerettet – Gezeichnet. Sanitätsdienst
im Ersten Weltkrieg“

Im Auftrag der Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.
herausgegeben von
Ralf Vollmuth, Erhard Grunwald und
André Müllerschön

Schriftleitung: André Müllerschön

Bonn, Beta-Verlag 2020

Herausgeber:

Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin e.V.

c/o Neuherbergstr. 11

80937 München

E-Mail: publikationen@ggwm.de

Internet: www.ggwm.de

Verlag:

BETA Verlag & Marketinggesellschaft mbH

Celsiusstraße 43

D-53125 Bonn

Telefon: 0228 91937-10

Telefax: 0228 91937-23

E-Mail: info@beta-publishing.com

Internet: beta-publishing.com

Druck:

Rautenberg Media & Print Verlag GmbH

D-53840 Troisdorf

ISBN 978-3-927603-64-6

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeber ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Datenträger aufzunehmen oder zu vertreiben.

Inhalt

Ralf Vollmuth

Vorwort der Herausgeber 7

Mirko Urbatschek

„Mit Hurra in den Krieg?“ Vorstellungen vom Krieg
und deren blutige Realität im Ersten Weltkrieg 11

Volker Hartmann

Kriegsverletzungen des Ersten Weltkrieges. Ausgewählte Präparate aus
der Wehrpathologischen Lehrsammlung der Sanitätsakademie der
Bundeswehr 27

Christine Kofer

Tierische Retter. Sanitätshunde im Einsatz 53

André Müllerschön und Johannes Moosdiele-Hitzler

Nüchterne Zahl versus Einzelschicksal. Verwundung
und Sanitätsdienst in Lebensbildern 69

Martina Haggemüller

Kriegsblinde und ihr Ringen um ein selbstbestimmtes Leben 89

Vorwort der Herausgeber

Bereits im November 2014, also zu Beginn des Gedenkzyklus „100 Jahre Erster Weltkrieg“, hat die Gesellschaft für Geschichte der Wehrmedizin (GGWM) in Verbindung mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr das 6. Wehrmedizinhistorische Symposium unter dem Titel „Sanitätsdienst im Ersten Weltkrieg“ durchgeführt (der entsprechende Referateband ist als Band 6 dieser Reihe im Herbst 2018 erschienen). Damals haben wir einen Bogen geschlagen von Europas „Weg in den Ersten Weltkrieg“, über „Die Sanitätsversorgung vom Ort der Verwundung bis zum Feldlazarett“, weiter über die Versorgung von Mund-Kiefer-Gesichts-Verletzungen sowohl aus französischer als auch aus österreichischer Sicht, bis hin zum Senfgas und dem damit verbundenen Gaskrieg als einer neuen, ebenso traurigen wie fürchterlichen Dimension der Kriegsführung.

Vier Jahre später, zum Ende des Gedenkzyklus, fand im Jahre 2018 das nunmehr 10. Wehrmedizinhistorische Symposium nicht wie gewohnt an der Sanitätsakademie der Bundeswehr statt, sondern in den altherwürdigen Räumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, die einst das bayerische Kriegsministerium beherbergten und in denen vom 17. Oktober bis zum 30. November 2018 als Kooperationsprojekt der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und der Sanitätsakademie der Bundeswehr die Ausstellung „Getroffen – Gerettet – Gezeichnet. Sanitätswesen im Ersten Weltkrieg“ zu sehen war.

Diese bemerkenswerte Ausstellung – mit sehr viel Engagement und Sachkenntnis kuratiert von Dr. Martina Haggemüller (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) und Flottenarzt Dr. Volker Hartmann (Sanitätsakademie der Bundeswehr) – war in fünf Sektionen gegliedert, die sich jeweils mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten befassten. Diese Sektionen waren überschrieben:

1. Mit Hurra in die Katastrophe – das Kriegsbild vor 1914 und seine blutige Realität
2. Das Leiden an Körper und Seele
3. Der Rettungsweg: Vom Feld zurück in die Heimat
4. Das Sanitätswesen in Lebensbildern
5. Bleibende Wunden: Kriegsversehrte in der Kriegs- und Nachkriegszeit

Der Titel dieses Referatebandes „Bilder einer Ausstellung“. Begleitsymposium zur Ausstellung ‚Getroffen – Gerettet – Gezeichnet. Sanitätswesen im Ersten Weltkrieg‘ mag vielleicht auf den ersten Blick etwas befremdlich erscheinen, erinnert er doch sehr stark an den gleichnamigen Klavierzyklus des russischen Komponisten Modest Petrowitsch Mussorgski (1839–1881). Diese Ähnlichkeit ist indessen sehr wohl beabsichtigt, denn der Ansatz für die Konzeption der damaligen Veranstaltung war es, die Ausstellung nicht nur als Rahmen für das Symposium zu nutzen, sondern vielmehr auch inhaltlich darauf Bezug zu nehmen und jede der Sektionen in einem thematisch einschlägigen Vortrag abzubilden, sei es etwa durch eine inhaltliche Zusammenschau, ergänzende Informationen oder die vertiefende Betrachtung eines Einzelaspektes – auf einen kurzen Nenner gebracht: „Bilder eine Ausstellung“. Besonders hat es uns als Veranstalter gefreut, dass es gelungen ist, die Sektionsverantwortlichen als Referenten oder als Ko-Autor für die Vorträge zu gewinnen, was den inneren Bezug dieses Symposiums zur Ausstellung deutlich unterstreicht und auch in den folgenden Beiträgen zum Ausdruck kommt.

Oberstleutnant M.A. Mirko Urbatschek (Sanitätsakademie der Bundeswehr), verantwortlich für die erste Sektion, referierte zum Thema „Mit Hurra in den Krieg? – Vorstellungen vom Krieg und deren blutige Realität im Ersten Weltkrieg“. Er geht in seinem entsprechenden Beitrag in diesem Referateband auf einige Grundzüge der waffentechnischen Entwicklungen mit ihren Effekten auf die Waffenwirkung zum Ende des 19. und zum Beginn des 20. Jahrhunderts ein, und er reflektiert die Konsequenzen für Kampfweise, Taktik, Strategie und militärische Planung sowie die im Bewusstsein wichtiger Protagonisten vorherrschenden Kriegsbilder und erwarteten Erscheinungsformen kommender Kriege. Abschließend behandelt er am Beispiel Bayerns die Frage, ob beziehungsweise inwieweit das überwiegend tradierte Bild der Kriegsbegeisterung, ja Kriegseuphorie in der Bevölkerung wirklich den Tatsachen entsprach.

Im nächsten Beitrag akzentuiert Flottenarzt Dr. Volker Hartmann (Sanitätsakademie der Bundeswehr), der die zweite Sektion „Das Leiden an Körper und Seele“ konzipierte, die „Kriegsverletzungen des Ersten Weltkrieges“ anhand ausgewählter Präparate aus der Wehrpathologischen Lehrsammlung der Sanitätsakademie. Nach einer instruktiven Einführung zur Kriegspathologie und zu den entsprechenden Sammlungen reicht das Spektrum von den Extremitäten- und Abdominalverletzungen, über

die Verletzungen der Brustorgane und des Kopfes, bis hin zu Präparaten von kampfstoffvergifteten Organen und schließlich zum Themenkomplex des sogenannten Verschüttungssyndroms, das untrennbar mit dem Namen des jüdischen Chirurgen Ludwig Frankenthal verbunden ist, der 1944 in Auschwitz ermordet wurde und den der Verfasser besonders würdigt.

Für die dritte Sektion der Ausstellung „Der Rettungsweg: Vom Feld zurück in die Heimat“ zeichnete M.A. Christine Kofer (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) verantwortlich, die einen besonderen Aspekt des Rettungsweges vertieft, der in der Geschichte des Sanitätsdienstes viel zu wenig Beachtung fand – den Einsatz von Hunden zur Suche nach Verletzten, der auch aus dem heutigen Rettungswesen kaum mehr wegzudenken ist. Unter dem Titel „Tierische Retter. Sanitätshunde im Einsatz“ stellt sie die Entwicklung des Sanitätshundewesens in Deutschland dar, geht unter anderem auf die Auswahl, Ausbildung und den Alltag, aber auch die Erkrankungen und Gefährdungen der Hunde ein und zeigt die imponierende Lern- und Leistungsfähigkeit dieser Tiere und ihre große Bedeutung für das Auffinden von verletzten Soldaten auf.

Die Sektion 4 der Ausstellung „Das Sanitätswesen in Lebensbildern“ wurde durch einen Vortrag mit dem Titel „Nüchterne Zahl versus Einzelschicksal. Verwundung und Sanitätsdienst in Lebensbildern“ aufgegriffen, den Oberfeldarzt Dr. André Müllerschön (Sanitätsversorgungszentrum Neubiberg) zusammen mit dem Sektionsverantwortlichen Dr. Johannes Moosdiele-Hitzler (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) erarbeitet hatte. Im Vortrag wie im Beitrag zu diesem Referateband fokussieren die Autoren auf die Lebensgeschichten von Rupert Mayer, dem bekannten, mittlerweile selig gesprochenen Pater, der als Feldgeistlicher im Ersten Weltkrieg ein Bein verlor, und von Philipp Seeßle, einem unbekanntem Schreiner, der als Militärkrankenwärter über den ganzen Krieg hinweg pflichtbewusst seinen Dienst versah. Durch ihr jeweiliges Erleben – einerseits als Seelsorger und schwerst Verwundeter, andererseits als Angehöriger des Sanitätsdienstes – wurden die beiden, so wie alle anderen Menschen, die sich hinter den statistischen Angaben verbergen, für ihr weiteres Leben und ihre weitere Entwicklung geprägt.

Zum Abschluss des Bandes stellt Dr. Martina Haggenmüller (Bayerisches Hauptstaatsarchiv) ihre Sektion „Bleibende Wunden: Kriegsversehrte in der Kriegs- und Nachkriegszeit“ mit einem Thema vor, das die Grauen des Krieges, die Folgen für jeden Einzelnen unmittelbar werden lässt – „Kriegsblinde und ihr Ringen um ein

selbstbestimmtes Leben“. Die Kriegsblinden bildeten unter den Kriegsversehrten des Ersten Weltkrieges eine verhältnismäßig kleine Gruppe, die aber durch den Verlust ihres Augenlichts mit am schwersten getroffen wurde. Die Autorin geht auf medizinische Aspekte ein, das heißt die Ursachen und Verletzungsbilder, die Behandlung und Versorgung mit Augenprothesen, ferner auf Rehabilitationsmaßnahmen wie Gehschulen, die Abrichtung von Führhunden und das Training von Tier und Halter. Sie umreißt Ausbildungsmaßnahmen zum Erlernen wichtiger Fähigkeiten von Blinden wie das Beherrschen der Blindenschrift, die Vermittlung beruflicher Qualifikationen sowie die materielle Unterstützung und Verbesserung der Situation dieser Menschen sowohl seitens des Staates als auch durch private Initiativen und Selbsthilfeorganisationen.

Auch wenn wir mit diesem Band den Gedenkzyklus „100 Jahre Erster Weltkrieg“ beschließen, sind die Forschungen und Forschungsthemen zu diesem Krieg längst nicht erschöpft – das zeigen exemplarisch die vielfältigen in diesem Band zugrunde gelegten Quellen sowohl des Bayerischen Hauptstaatsarchivs als auch aus den Sammlungen der Sanitätsakademie der Bundeswehr, die einer weiteren Erschließung harren.

Für die Herausgeber
Ralf Vollmuth

GGWM

www.ggwm.de